

Paulus deutete jedoch in keiner Weise an, daß die Gründung seines Klosters durch Petronax mit Mönchen des Lateranklosters in Verbindung stand. Wohl aber spiegeln Marcus' Verse die Konstellation unmittelbar vor dem Auftreten des Petronax. Kein einziger Hinweis des Diakons aber verweist diesen Dichter in das 6. Jahrhundert. Dessen Sprache gibt ihn als einen in laikalem Kontext gebildeten Mann zu erkennen⁵⁴. Das erzwingt keineswegs die 'Frühdatering' seiner Verse, erinnert vielmehr, um nur diese beiden Beispiel zu erwähnen, an die Karriere des Paulus Diaconus, der seinerseits als Laie bei einem Laien in die Schule ging und seine herausragende Bildung mit ins Kloster brachte. Auch Spanien könnte Marcus' Heimat und Schulstätte gewesen sein; die dortigen hervorragenden Bildungsmöglichkeiten im früheren 8. Jahrhundert verdeutlicht ja der spätere Bischof Theodulf von Orléans. Paulus zitierte den Dichter auch nicht in einer Weise, die – wie man meinte⁵⁵ – nötigt, ihn zu einem Autor vor Gregor dem Großen oder zu dessen Zeitgenossen zu erklären.

Der Dichter sei, so der Geschichtsschreiber, „zu diesem Vater (Benedikt) gekommen“ (*ad eundem patrem veniens*); das ist nahezu wörtlich dieselbe Formulierung, die Paulus für Petronax wählte: *ad sacrum corpus beati Benedicti patris adveniens*⁵⁶. Wohlgemerkt: Zu dem Heiligen, der dort, auf dem Berg dem lebendigen Gott einen Tempel dargebracht hatte (v. 8), doch in keinem Kloster und mit keinem Altar verehrt wurde. Da Marcus schon zu dem Heiligen zog, galt sein Besuch in Montecassino nicht etwa einem lebenden Abt Benedikt, vielmehr dem jenseitigen Fürbitter⁵⁷.

Paulus vertraute im Übrigen seinem Gewährsmann Marcus, wie das auch sonst vorkommt, ohne zu fragen, woher demselben sein Wissen zugeflossen war, und wann er gelebt hatte. Dieser *Poeta* füllte ja die 'Lücke', die sich in den Dialogi auftat, insofern dieselben den Ortswechsel von Subiaco nach Montecassino, die Ankunft und die Anfänge dort nicht weiter ausgeschmückt hatten (Dial. 8). Paulus aber, noch einmal sei es betont, schrieb dem Marcus – wie jeder andere mittelalterliche Autor, der auf dessen Verse verwies, – keine umfangreichere Benedikt-Dichtung zu als jene „paar Verse“, die der Diakon knapp paraphrasierte. Er verfügte zum übrigen Leben seines Heiligen allein über die Dialoge. Ohne dieselben aber hingen Marcus' Verse inhaltlich freischwebend in der Luft. Der Ortswechsel etwa von dem „anderen Berg“ zu der *arx vitae* (v. 26) oder dem *mons Christi* (v. 51) geschah völlig unmotiviert. „Der andere Berg“ (v. 31), den Benedikt göttlicher Weisung gemäß verließ, besaß ja nicht einmal einen Namen. Nur wer die Dialoge kannte, wußte, was hinter diesem Umzug stand. Marcus' Verse setzten mit anderen Worten eine gewisse Kenntnis der Dialoge voraus.

54) ROCCA, Versus (wie Anm. 12) S. 340-351.

55) Siehe Anm. 16.

56) Zu Marcus: I, 26 (wie Anm. 26), zu Petronax VI,40 (wie Anm. 30).

57) Siehe S. 186 f. Auch TRAUBE, Textgeschichte (wie Anm. 6) S. 100 ließ selbstverständlich Marcus nach Benedikts Tod nach dem Monte Cassino kommen.